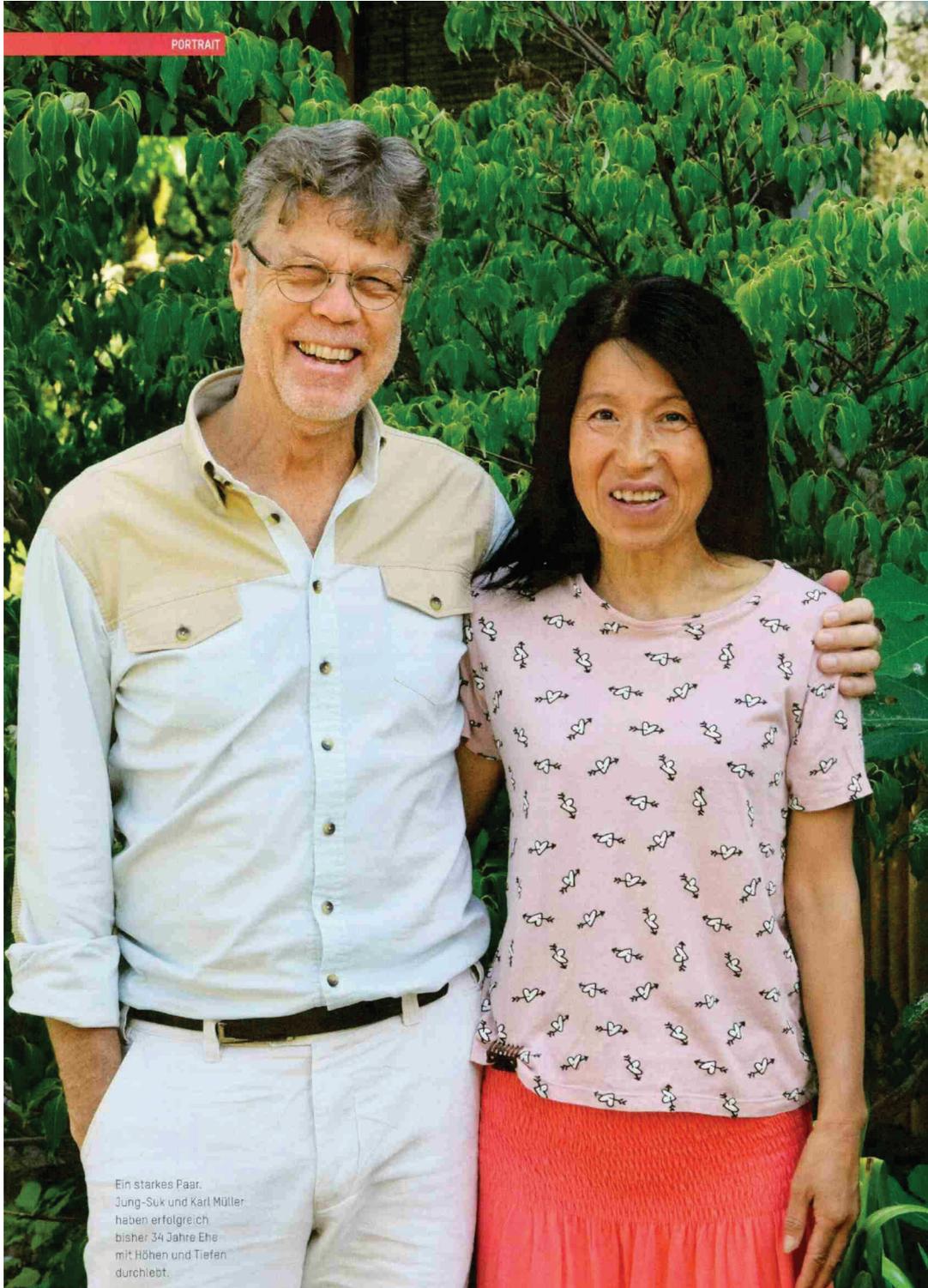


50plus

Hauptausgabe

50plus Zürich
6300 Zug
031 311 01 93
50plus-magazin.ch/



Ein starkes Paar.
Jung-Suk und Karl Müller
haben erfolgreich
bisher 34 Jahre Ehe
mit Höhen und Tiefen
durchlebt.

Um Himmels willen

Erfolg oder Scheitern – Karl Müller kennt beide Zustände und das nicht nur ein bisschen. Von einem, der zum Glück für sich und ganz viele Menschen im wahrsten Sinne des Wortes immer wieder auf die Füsse fällt.

VON DÖRTE WELTI

Aller guten Dinge sind drei? Karl Müller bezeichnet auch die drei Phasen seines Lebens als gut, die für andere katastrophal klingen: Burnout, Fehlinvestition, Börsencrash. Weil sie ihn jeweils weitergebracht haben, als er es sich jemals zu erträumen wagte. Karl Müller kam in Roggwil im Thurgau als eines von vier Kindern auf die Welt. Die Familie führte eine gut gehende Maschinenfabrik, Müller junior, der den väterlichen Betrieb liebte, studierte folgerichtig Maschinenbau an der ETH in Zürich. Ein koreanischer Mitschüler wurde zum engen Freund und als sich vor Abschluss des Studiums ein Praktikumsplatz in Seoul auftat, griff der Studiosus zu. «Wäre der Freund damals aus Südamerika gekommen, wäre ich dort gelandet», bringt Karl Müller einen der wichtigsten Schicksalsmomente in seinem Leben auf den Punkt. Karl Müller schliesst sein Studium in Zürich erfolgreich ab und wandert wenig später nach Südkorea aus mit dem Ziel, an der Seoul National University Koreanisch und Chinesisch zu studieren. «Ich hab das ganze Land mit dem Fahrrad bereist», erzählt der Roggwiler über seine Erkundungen Südkoreas, das doppelt so gross ist wie die Schweiz. «Ich kenne fast jedes Dorf, hab mich mit den Menschen angefreundet, ihre Sprache gelernt.» Und sich fürs Leben verliebt, Jung-Suk heisst Frau Müller, mit der er inzwischen 34 Jahre verheiratet ist, vier eigene und drei Pflegekinder gross gezogen hat.

Work-Life-Ungleichgewicht

In Südkorea wird Karl Müller zum Unternehmer, denn die Universitäten wurden geschlossen, als der Präsident des Landes, Park Chung-hee, im Oktober 1979 ermordet wird, das Studium war nicht mehr fortzuführen. Zufälle lassen den jungen Müller zum Importeur Schweizer Spezialitäten werden. Von Marmelade über Käse bis hin zu Skibedarf – es gab nichts, wo er nicht eine Marktlücke entdeckte und einstieg. Der Erfolg machte ihn süchtig nach mehr, Karl Müller arbeitete 18 bis 20 Stunden täglich, verwuchs geradezu mit dem Geschäft. Alkohol kam ins Spiel und irgendwann kippte er um. Zeit für Besinnung, die Familie entschloss sich, in die Schweiz zu gehen. Sie verkauften alles in Südkorea und liessen sich in Karls Heimat Roggwil nieder. Ein Bauernhof wurde der neue Lebensmittelpunkt, ein Selbstversorgerhof. Mit dem Geld, das ihm der Verkauf des Business eingebracht hat, begann Karl Müller, ein Hilfswerk für Drogensüchtige in Arbon aufzubauen. Alles schien idyllisch, die Familie wuchs, nach koreanischer Sitte schliefen alle neun in einem Zimmer. «Auf Matten, wie in meiner Heimat, bis die Grossen 14, 15 Jahre alt waren», erinnert sich Jung-Suk Müller. Die Koreanerin versucht, sich einzuleben, während das Familienoberhaupt wieder alles auf eine Karte setzt. Das ehrgeizige Resozialisierungsprojekt «Wohngemeinschaft Rebenstock» verschlingt das Vermögen jedoch schneller als gedacht, die junge Familienfrau musste schwer haushalten, es gab praktisch nie neue Kleider für sie und die Kinder, alle

50plus

Hauptausgabe

50plus Zürich
6300 Zug
031 311 01 93
50plus-magazin.ch/



Müllers Garten. Eigenhändig angelegt, versorgt er zuverlässig die neunköpfige Familie mit Obst und Gemüse.



Die Produktionsstätte der kybun Schuhe steht in Sennwald SG. Man kann die Firma besuchen, jede Station anschauen und mit den Mitarbeitern über ihre Aufgabe und natürlich die Schuhe sprechen.

trugen alles auf. Zum Glück wirft der Fussballfeld grosse Garten genügend Nahrungsmittel ab für alle. «Zehn Jahre haben wir mit der Hacke geschuftet», sinniert Karl Müller, während er gedankenverloren durch Sesam und Yakwurzeln streift, zwei von vielen koreanischen Gemüsesorten, die sie geschafft haben, hier anzusiedeln. «Learning by doing, wir haben uns alles selbst angeeignet. Aber es reichte nicht finanziell, ich wurde zum Marktfahrer, verkaufte Holzspielzeug.» Und hielt immer den Kontakt zu Korea, oft waren Gäste aus dem Land zu Besuch, das Karl Müller als «Land der Morgenstille» beschreibt.

Schuh-bi-du

Einer der Besucher, die Karl Müller als fähigen Geschäftsmann sahen und ihn für ihre Ideen gewinnen wollten, brachte einen absatzlosen Schuh mit. «Das Gehen damit fühlte sich an wie Laufen auf dem natürlichen weichen und elastischen Untergrund in den Reisfeldern Koreas», rekapituliert Müller den ersten Eindruck. «Ich hatte gerade Probleme mit meiner Achillessehne und diese Schuhe taten mir unheimlich gut.» Er begann, den Schuh in Korea produzieren zu lassen und zu verkaufen, entwickelte das Prinzip aber weiter und gründete 1998 MBT, Masai Barefoot Technology. Sein unternehmerischer Geist brach sich Bahn und erneut arbeitete er wie verrückt. Verrückt wurde derweil seine Frau, das Paar entfernt sich voneinander,

das Geschäft nimmt Oberhand. «Ich bin zurück nach Korea gegangen», sagt Frau Müller, «und erst wieder in die Schweiz gekommen, als mein Mann seine Prioritäten neu überdacht hat.»

Achterbahn des Business

MBT wurde ein Welterfolg, alleine 2006 verliessen zwei Millionen Paar die Produktionsstätte in Korea. Eine Weiterentwicklung des gesundheitlichen Nutzens schwebte dem Macher vor, aber einige seiner Mitaktionäre sahen in MBT eher Lifestyle-Potenzial. Man trennte sich einvernehmlich, Müller verkaufte die Firma, sicherte sich aber die Rechte, einen Nachfolge-Schuh von MBT auf den Markt zu bringen. Denn weil er aus sehr viel Geld noch sehr viel mehr an der Börse machen wollte und das gerade zu Zeiten, wo die Weltwirtschaft auf eines ihrer schlimmsten Tiefs zusteuerte, war sein Vermögen schnell wieder futsch. Verspekuliert. Müllers überlebten auch diese Krise, geschäftlich und finanziell. Die Weiterentwicklung taufte er kybun (aus dem Koreanischen, bedeutet so viel wie «Gemütszustand»), der daraus resultierende kyBoot kommt 2007 auf den Markt und macht, dass Karl Müller den Erfolg von MBT praktisch wiederholen kann.

Heute ist das Vermögen in einer Stiftung, damit der Chef zwar nach wie vor Risiken eingehen kann, aber nicht mit

dem schwer erarbeiteten Geld. Die Kinder sind aus dem gemeinsamen Schlafzimmer längst ausgezogen, jedes hat seine eigene Passion entwickelt und – wen wunderts bei der vorgelebten Geschichte – konzentriert sich hundert Prozent auf eine Sache, wahlweise sind das die eigenen Kinder (acht Enkelkinder toben bei Müllers gerne mal durch den Garten, Zahl steigend) oder der Job. Der älteste Sohn beispielsweise hat mit Joya Schuhe eine Technologie auf den Markt gebracht, die auf der Erfindung des Vaters basiert, aber weniger den sportlichen, als den Alltagsaspekt im Fokus hat. Joya Läden gibt es inzwischen auch schon weltweit, wie der Vater, so der Sohn. kybun hat Karl Müller sukzessive zu einer allumfassenden Marke gemacht. Die Produkte werden in der Schweiz produziert, in Sennwald, nicht weit von Roggwil, zig Arbeitsplätze hat das der Region beschert. Die Maschinen, die die einzigartige walk-on-air Sohle herstellen, hat der studierte Maschinenbauer selbst entworfen, gelernt ist gelernt. Immerhin eine Million Paar kybun Schuhe sind schon verkauft worden, der Kybunpark, wie die Fussballarena in St. Gallen für mindestens zehn Jahre heisst,

leuchtet als weithin sichtbares Wahrzeichen. Im Fokus steht der Wunsch des Chefs, die Menschen gesünder zu machen, dazu gehören auch die eigenen Angestellten, kaum einer sitzt an seinem Arbeitsplatz, die meisten stehen am Computer auf elastisch federnden kybun Matten, oder sogar auf einem kybun Trainer, einem Laufband. «Ich habe Freude an Leuten, die Dank meiner Schuhe wieder schmerzfrei gehen können», bringt Karl Müller seinen Antrieb auf den Punkt und nimmt sich nach Möglichkeit ausgiebig Zeit, jedem einzelnen interessierten Kunden in der kybun World mit Hilfe von Analysegeräten, Live-Demonstrationen und einem Parcours die Wirksamkeit zu erklären. Hat er eventuell einen Geheimtipp parat, wie man immer wieder aufsteht, immer wieder auf die Füsse fällt und nicht verzagt? Müllers Augen leuchten. «Jesus», lautet die überraschend einfache Antwort. «Ich habe alle Anweisungen und Antworten auf meine Fragen auf der Suche nach einem Sinn in der Bibel gefunden. Wenn ich nicht weiter komme, frage ich Gott. Er hat die Antworten.»

50plus

Hauptausgabe

50plus Zürich
6300 Zug
031 311 01 93
50plus-magazin.ch/

Feste Grösse: Mit dem Bau des Firmensitzes in einen alten Silo in Roggwil (oben links) und des Namenssponsoring der Fussballarena in St. Gallen (rechts) sorgt Karl Müller für Präsenz. In seiner kybun World (in Sennwald und Roggwil) erklärt er gerne jedem Kunden persönlich die Wirkungsweise seiner Entwicklungen.

